

Mario Schröders Produktion "Ich-Quadrat" im Kieler Mediendom

Kiel – Video- und Computertechnik sind im modernen Tanz längst selbstverständlich, und auch Mario Schröder hat in seinen Choreographien am Opernhaus immer wieder damit gearbeitet. Mit Ich-Quadrat, einer Koproduktion mit der Muthesius Kunsthochschule, setzt Kiels Ballettchef das Experiment von Tanz und Technik jetzt im Mediendom fort. Der Blick wandert durch den Raum, wechselt von der Bühne in die Kuppel und zurück, vernetzt die Tänzerinnen auf der weißen Welle, die Bühnenbildner Paul Zoller in den Raum gebaut hat, mit den Bildern auf der Leinwand.



Wenn die Wirklichkeit ins Reich des Virtuellen eindringt: Lisa May tanzt vor und mit einer Computer-Animation. Foto Struck

In der Projektion verdoppelt sich Tina Slabon und tritt mit ihrem Spiegelbild in einen hauchzarten Dialog. Wie ein weiteres Traumbild taucht Partnerin Lisa May dazu auf, stakst im Storchenschritt über den Laufsteg, sucht sich erst in kleinen eckigen, dann mit ausgreifend wuchtigem Einsatz selbst zu ergründen. Und die Bewegung wächst hinauf in die Kuppel, setzt sich fort als Schattenspiel oder erstarrt in einer Folge von Standbildern. So wird nicht nur der Bewegungsablauf per Stop-Motion-Technik in seine Einzelteile zerlegt; so stoppt am Kuppelhimmel auch die Zeit, während die Tänzerin sich unten weiterdreht.

Videoprojektionen hat Mario Schröder oft in seine Produktionen eingebaut, als Kulisse oder zusätzliche mediale Ebene. In Ich-Quadrat, auf Anregung von Mediendom-Direktor Eduard Thomas und unter der Projektleitung von Medien-Professor Tom Duscher entstanden, verzwirbeln sich die Kunstformen nun im Dialog von Tanz und Technik.

Von der Suche nach einem Gegenüber im eigenen Selbst erzählt das Um- und Miteinander der Tänzerinnen, die einander mal vorsichtig tastend, mal in treibender Dynamik oder auch trotzig rangelnd begegnen – wie im steten Bemühen, das auseinander driftende Ich in Einklang zu bringen.

Ob Klon, Doppelgänger oder Spiegel – das Spiel mit der Vervielfachung setzt sich auf der Projektionsfläche ins Endlose fort. Da wachsen Häuser in die Höhe, flimmern DNA-Codes und Molekül-Spuren, verändern sich Aggregatzustand oder Geschwindigkeit der Bilder mit den Bewegungen des Tanzes. Mal folgen die Tänzerinnen dem Rhythmus der Projektion, mal bestimmen sie ihn über diverse Sensoren am Körper. Und manchmal setzen sie der Rasanz der computerbewegten Bilder (realisiert von Christian Engler), eine provozierende Langsamkeit entgegen. Wandler im All der visuellen Möglichkeiten. Und auch die zwischen sinnlich und künstlich oszillierende Geräuschkulisse von Sounddesigner Sven Lütgen entsteht streckenweise erst in der Interaktion mit dem Tanz, von sphärisch entrückt bis knallig metallisch.

Die unterkühlte, zurückhaltende Bewegungssprache Schröders dringt ein in die Multimedia-Künstlichkeit und schafft fließende Übergänge, so dass sich die Kunstformen nie ins Gehege kommen. Stattdessen entsteht aus der unentwegten Kollision von Parallelität und Gegenläufigkeit eine lullende Dichte. Und zwischen den gegeneinander verschobenen Zeitspuren verschwimmen Live-Act und Virtualität zur

kontemplativen Einheit.

Uraufführung heute, 19.30 Uhr im Mediendom der Fachhochschule Kiel (Sokratesplatz 6, Gebäude 2).
Weitere Vorstellungen 10., 11., 18., 24. Juni. Karten: 0431/72101741. Internet: www.mediendom.de,
www.ich-quadrat.de

Von Ruth Bender

Im Internet finden Sie diese Meldung unter der URL:

<http://www.kn-online.de/artikel/1877000>

© 2005 www.kn-online.de